



12. Annenaltar in der Klosterkirche

Der Abend

Aus blauen Waldfernern tritt der Abend. Würdevoll, ein Hoherpriester, der das Sakrament des Friedens verkündet. Über seinem Haupt strahlen die Sterne ihren ewigen Glorienschein. Der Himmel spannt seinen Baldachin über dem Dahinschreitenden. — Leise, wie das Wehen der Lüfte, klingt seine Predigt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ — Da wird in der Welt ein andächtiges Stillesein. Die Arbeit saltet die fleißigen Hände und des Tages Mühsal geht zur Ruhe. Ein Ahnen des ewigen Friedens erfüllt die Menschenbrust. —

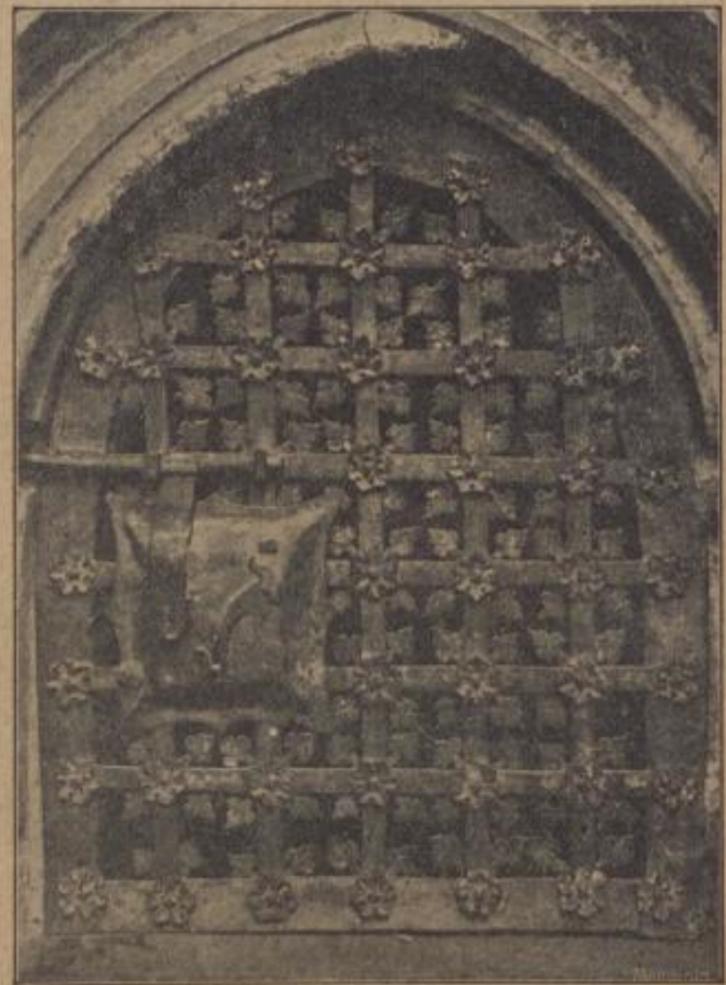
Der Abend ist der Mittler zwischen Tag und Nacht. Die Versöhnung des Lichtes mit dem Dunkel. Für uns Menschen ist er der ernste Mahner, der den Strich unter unsere Tagesrechnung zieht. Wohl uns, wenn das Exempel stimmt und unser gutes Gewissen kein Minus zu verzeichnen hat. Er hält die Erfahrungen des Tages gesammelt und lehrt uns die Spreu vom Weizen zu scheiden. — Der Abend ist ein stiller Weiser. Er weiß, daß der strahlendste Sonnenglanz vergeht, und daß die dunkelste Nacht noch einen Lichtschimmer hat. — Der Abend ist der leise verhallende Akkord einer lauten, brausenden Melodie. Das stille Abschiednehmen eines vergänglichem Tages. Der Führer ins Land der Träume und die köstliche Feier eines müde gewordenen Lebens!

Marg. Reichel-Kaesten

Auf der Kirnitzsch

Wie kühn die Felsenriesen aus der Flut
In blauen Aether hoch hinauf sich recken!
Den Fuß umkleiden ihnen grüne Faren,
Doch wagen Birken sich und mut'ge Kiefern
Bis auf die höchsten Gipfel, wenn der Fels
Nur kleine Kletterstufen ihnen gibt.
Nun winken sie herab von ihrem Throne
Mit ihren Wedeln nach der Tiefe zu.
Wie winzig mögen wir und unser Nachen
Den Herrschern jener Höhe doch erscheinen!
Wie klein sind wir! Wie groß und hehr die Wunder,
Wie groß die Pracht, die die Natur uns heut!
Das Herze jauchzt und muß sogleich erschauern.
Die Lippen möchten preisen. Ach, sie fühlen,
Daß ihre schwachen Worte hier nicht reichen!
Ganz andre sind, die mit beredter Zunge
In frohem Lied den großen Schöpfer loben.
Du fühlst das tiefe Atmen, das geheime Wehen,
Das trägt ein feierliches Lied, in das
Die Zaunkönige frohe Melodien weben.
Und diese Feier nicht zu stören, gleitet
Der Nachen lautlos über dunkle Flut,
In deren stillem Spiegel sich die Faren,
Die grauen Felsen und der blaue Himmel malen.

Oskar Schwär.



6. Innere Tür des Sakramentshauses in der Hauptkirche